

# TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung  
der BPO der SED  
des VEB  
Transformatorenbauwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 31  
7. August 1987  
0,05 Mark  
39. Jahrgang

## Höchstleistungen zum Weltfriedenstag

# Durch gute Vorbereitung Idealbedingungen schaffen

Schaltgerätebauer schlossen dem Aufruf, zu Ehren des Weltfriedenstages Höchstleistungen zu vollbringen, an. Sie schieden sich, ihre Initiative am 29. August durchzuführen. Weil dieser Tag ein Feiertag ist, gab es manche Bedenken, ob es sich dabei um eine Höchstleistungsschicht handeln würde. Diese Schichten sind an einem normalen Arbeitstagen gefahren werden, um die besten Bedingungen zu schaffen. Die Forderung ist, dass die Erzeugnisse und Leistungen analysiert werden, damit die Erfahrungen der Höchstleistungsschicht für eine effektivere Arbeit genutzt werden können.

akzeptabel. Für die Kollegen ist es wegen der schleppenden Materialversorgung seit langem normal, an den letzten Wochenenden des Monats zu arbeiten. Nur so sind sie in der Lage, den Kampf um die Planerfüllung erfolgreich zu führen. Der Schaltgerätebau fährt deshalb am 29. August die Friedensschicht unter den Bedingungen einer Höchstleistungsschicht zu Ehren des Weltfriedenstages.

Konkrete Zielstellungen wurden für die Kollektive des Schaltgerätebaues formuliert, die durchweg eine große Einsatzbereitschaft aller beteiligter Kollegen erfordern.

An diesem Tag fertigt das Kollektiv „Ernst Thälmann“, Ghs, je einen DA1- und D3AF72-123-Schalter.

Vor den Kollegen der Brigade „Franz Mehring“, Gts, steht die

Aufgabe, zwei 245 kV 2E/D-Trenner fertigzustellen.

Das Kollektiv „Albert Richter“, Btm, stellt in der Friedensschicht zwei Ventile WML 69 her.

150 Sicherungen 12/80 sind das Ziel der Frauen des Kollektivs „Rosa Luxemburg“, Sib.

Die „Müntzer's“, Swi, liefern die in den Montagebereichen benötigten Baugruppen zu.

Das Kollektiv „Berliner Bär“, Lack, erledigt die Lackierarbeiten an den in der Friedensschicht der Montagekollektive gefertigten Erzeugnissen.

In unserer Schicht zu Ehren des Weltfriedenstages werden wir Erzeugnisse im Wert von 334 000 Mark fertigen. Um dieses Vorhaben verwirklichen zu können, haben wir bereits vor einigen Wochen mit der Vorbereitung begonnen.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Mit einer optimalen Vorbereitung wird auch das Kollektiv „Ernst Thälmann“, Ghs, um Höchstleistungen zum Weltfriedenstag kämpfen. Geplant ist die Fertigung von zwei Schaltern.

## Nur Platz 11 für TRO im Leistungsvergleich des KAAB

Am 25. Juli wertete die Arbeitssozialistische Wettbewerbskommission des KAAB die Ergebnisse des Leistungsvergleiches im ersten

Halbjahr 1987 zwischen den 16 Kombinatbetrieben aus.

Während sich das Kombinat im Leistungsvergleich des MEE-Bereiches vom elften auf den siebenten Platz vorgearbeitet hat, konnte der VEB TRO den elften Platz im KAAB gerade noch halten. Wir sind also auf der Stelle getreten. Das ist die nüchterne Bilanz des ersten Halbjahres 1987.

Zu den positiven Positionen des Leistungsvergleiches, die der VEB TRO beim Leistungsvergleich der Kombinatbetriebe erreichte, gehört der erste Platz beim Zuwachs der Arbeitsproduktivität, die zweiten Plätze bei der jahresanteiligen Realisierung der Arbeitsproduktivität und beim Zuwachs in der Nettoproduktion sowie der dritte Platz bei der jahresanteiligen Erfüllung der Konsumgüterfertigung.

Ebenfalls im Vordergrund der Kombinatbetriebe konnten wir uns bei den Positionen Zuwachs des Exports in das sozialistische Wirtschaftsgebiet, Erfüllung des NSW-Exports und der Konsumgüterfertigung, jahresanteilige

Realisierung des SW-Exports und Erneuerungsgrad der Produktion behaupten.

Unzureichend waren unsere Resultate bei einer Reihe weiterer Wettbewerbspositionen, die die insgesamt nicht befriedigende Platzierung unseres Betriebes wesentlich beeinflussten. So wurde der VEB TRO nur letzter bei den Vertragsrückständen, bei der industriellen Warenproduktion mit dem Gütezeichen Q und bei der Erfüllung der ersten Dekade. Nicht zufrieden können wir ebenfalls bei den erreichten Positionen Erfüllung der zweiten Dekade, Effektivität des SW- und NSW-Exportes und bei anderen sein.

Am 28. Juli hat der Betriebsdirektor dem Generaldirektor des Kombines das Realisierungskonzept bis zum Jahresende übergeben. Auf dieser Basis und durch eine gute Vorbereitung der Höchstleistungsschichten im August können und müssen wir vor dem Seminar des ZK der SED sowie der 12. Berliner Bestarbeiterkonferenz per August und September bessere Ergebnisse erreichen. Die Schwerpunkte unserer Arbeit sind mit der oben genannten Platzierung gesetzt. Gute Resultate zu erzielen, ist auch eine Frage der Ehre für uns TROjaner.

Richard Anemüller  
Direktor für Ökonomie

### Mein Standpunkt

## 13. August 1961: Die Kampfgruppen der Arbeiterklasse sicherten den Frieden

Am 13. August dieses Jahres ist es 26 Jahre her, daß die bis dahin offene Staatsgrenze zu Westberlin durch die Kampfgruppen der Arbeiterklasse gesichert wurde.

Kollege Horst Schmidt, tätig als Produktionsförderer in der Kleinwickerei, erlebte den 13. August 1961 als Kämpfer der Kampfgruppe mit. Er erinnert sich:

„An diesem 13. August war eigentlich eine Dampferfahrt mit der Familie und Bekannten geplant. Wir wohnten damals am Ostkreuz. Als die ersten Geräusche von Panzern zu hören waren, wußte ich noch nicht, was los war. Bald darauf wurde ich in den Betrieb gerufen und die geplante Dampferfahrt mußte verschoben werden.“

Wir Genossen Kämpfer waren im Funkwerk Köpenick stationiert und für die Sicherung der Köpenicker Straßen verantwortlich. Vier Tage wurden wir im Streifendienst eingesetzt, danach wirkten wir etwa drei Wochen beim Aufbau der Grenzschutzanlagen in Baumschulenweg und Treptow mit und waren wieder für den Streifendienst zuständig.

Größere Zwischenfälle gab es in unserem Bereich nicht, außer kleineren Provokationen, wo man von westlicher Seite versuchte, uns mit Zigaretten und anderen „Geschenken“ zu Unkorrektheiten zu verleiten. Wir arbeiteten mit allen anderen Sicherheitskräften zusammen, die im Raum Treptow eingesetzt waren.



Nach Abschluß unserer Kampfaufgabe ging es wieder zurück in den Betrieb. Dort gab es viele politische Diskussionen zu führen, um die neue Situation zu erklären und die kommenden ökonomischen Aufgaben zu meistern. Überwiegend waren die Reaktionen zur Grenzschließung positiv, denn jeder hatte miterlebt, wie uns Westberlin durch die Abwerbung von Arbeitskräften und den Schwarzmarkt Handel ausblutete, unserer Volkswirtschaft großen Schaden zufügte.

Ich bin heute 27 Jahre Mitglied der Kampfgruppe, denn für mich ist es Klassenpflicht, unserer sozialistisches Eigentum allseitig zu schützen und unseren Kindern den Frieden zu sichern. Jeder Kollege sollte seinen ganz persönlichen Beitrag zur Landesverteidigung leisten.“



Am 25. Juli, einem Sonnabend, waren 41 Studenten der Ingenieurschule Eisleben im Betrieb, während ihres Studentenerntens einen Subbotnik durchzuführen. Sie halfen an den Produktionsschwerpunkten.

## UNSERE **B**ESTEN

... im Monat Juni



### Edeltraud Bering

Kollegin Edeltraud Bering ist im Kollektiv des Sicherungsbaues als Verantwortliche für die praktische Betreuung der Schüler im polytechnischen Unterricht eingesetzt. Diese Aufgabe meistert sie mit sehr viel Eigeninitiative und Sachkenntnis. Neben ihrer täglichen Betreuerarbeit setzt sie sich sehr engagiert für die Lösung der monatlichen Planaufgaben ein, indem sie zusätzlich andere Arbeitsaufgaben übernimmt. Ihre Einsatzbereitschaft, auch an Wochenenden zusätzliche Stunden zu leisten oder bei der Realisierung von Schwerpunktaufgaben zu helfen, ist lobenswert.

Als SV-Bevollmächtigte des Kollektivs kümmert sie sich in liebevoller Weise um erkrankte Kollegen.



### Wolfgang Mallow

Kollege Wolfgang Mallow arbeitet seit 1978 im VEB TRO und ist als Lagerarbeiter im Gußlager tätig. Durch sein unermüdetes Engagement trägt er stets dazu bei, daß das Material für die Produktion trotz auftretender Probleme kontinuierlich bereitgestellt wird.

Kollege Mallow übernahm vom Dezember 1986 bis Anfang März 1987 und seit Mai die Funktion des Lagerverantwortlichen, da der verantwortliche Kollege erkrankt war. Diese Aufgabe löste er mit hervorragenden Arbeitsergebnissen. Auch die in diesem Zeitraum fallenden Inventuren wurden termingemäß durchgeführt.



150 Sicherungen 12/80 will das Frauenkollektiv „Rosa Luxemburg“, Sib, am 29. August produzieren

## Durch gute Vorbereitung Idealbedingungen schaffen

(Fortsetzung von Seite 1)

Es ist ja bekannt, daß unser Bereich unter unkontinuierlichen und zum Teil mangelhaften Zulieferungen leidet. Mit einem doch erheblichen Aufwand hoffen wir, für diesen Tag Idealbedingungen schaffen zu können.

Wir wissen, welche Geräte am 29. August fertiggestellt werden sollen. Damit erhielten BV und FV rechtzeitig die Möglichkeit, die Zulieferungen zu gewährleisten. Schwierigkeiten zeichneten sich ursprünglich bei den benötigten Porzellanisolatoren aus Sonneberg ab. Doch inzwischen gibt es Zusagen, daß wir die Isolatoren bekommen.

Eng arbeiten wir zur Vorbereitung der Friedensschicht mit der Konstruktion und Technologie

zusammen. Der jeden Montag ab 10 Uhr an meinem Tisch stattfindende Rapport dient gegenwärtig hauptsächlich der allseitigen Absicherung unserer Vorhaben für den 29. August.

Selbstverständlich stellen auch wir uns der Forderung, aus den Höchstleistungen Schlußfolgerungen für die tägliche Arbeit zu ziehen, um die Ergebnisse wiederholbar zu machen. Wir nehmen uns vor, den Sonnabend gründlich auszuwerten, um die Arbeit insgesamt effektiver zu gestalten. Ich bin mir sicher, bei der Vorbereitung und Durchführung der Friedensschicht finden sich genug Ansatzpunkte für Verbesserungen.

Horst Tiedemann  
Produktionsbereichsleiter

## Zündet im Wald kein Feuer an!

Jährlich verursachen rund 1500 Waldbrände in unserem Land einen Schaden von etwa acht Millionen Mark. Fast alle Brände sind direkt oder indirekt auf den Menschen zurückzuführen. Zu 60 Prozent entstehen sie durch Fahrlässigkeit der Bürger. Bezeichnend dafür ist die deutliche Häufung des Brandgeschehens am Wochenende. Gerade im Hochsommer, also in der Zeit vom 20. Juni bis 30. August, besteht die höchste Waldbrandgefahr, besonders in der Zeit von 11 bis 17 Uhr.

Alle Bürger sind aufgerufen, die gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze unseres Waldes unbedingt zu beachten. Waldbrände müssen bei Feststellung unverzüglich der nächsten Dienststelle der Forstwirtschaft, Feuerwehr, Volkspolizei oder dem Rat der Gemeinde gemeldet werden. Besteht bei Entstehungsbränden die Aussicht, daß sie von einer Person gelöscht werden können, sollte man sofort mit der Bekämpfung beginnen. Wenn keine anderen Mittel zur Verfügung stehen, brechen Sie ein paar Kiefernzweige ab und schlagen Sie mit dieser Feuerpatzche die Flammen aus.

Daher: Zündet im Wald und in dessen Nähe kein Feuer an. Wer im Wald raucht, kann zum Brandstifter werden!

Hans Becker  
Oberbrandmeister, LVF



Mit der neuen 5. Verordnung der StVO wurden auch neue Bestimmungen zur besseren Ausnutzung der vorhandenen Verkehrsflächen im ruhenden Verkehr erlassen.

An dieser Stelle wollen wir nicht den kompletten § 23 wiedergeben, doch möchten wir unseren Kolleginnen und Kollegen empfehlen, zu diesem § 23 „Halten und Parken“ Hinweise in der Tagespresse und im Fernsehen der DDR zu verfolgen.

Einige Hinweise trotzdem: Neu im Abs. 1 ist, daß die vorhandene Verkehrsfläche im ruhenden Verkehr beim Halten und Parken raumsparend genutzt werden soll. Beim Halten und Parken auf der Fahrbahn gemäß Abs. 2 in Fahrtrichtung, parallel zum Fahrbahnrand, ist der Abstand zum Fahrbahnrand möglichst gering zu halten. In den als Einbahnstraßen gekennzeichneten Straßen darf nach der Neufassung im Abs. 2 jetzt grundsätzlich unter Beachtung der Absätze 4 und 5 (Halte- bzw. Parkverbot) rechts und links gehalten und geparkt werden. Im neuen Abs. 4 Buchst. b wird das Halten (und gem. Abs. 5 Buchst. a auch das Parken) an Kreuzun-



## Einen Blumenstrauß für Ursel Hohls

Unserer Ulla sagten wir Adieu. Sie ging ins Rentendasein, in den wohlverdienten Ruhestand. Und Abschied im Allgemeinen ist zum Weinen und zum Lachen gleichermaßen. Es ist einerseits ein Verlust, denn unserer TRO verliert eine langjährige, erfahrene Mitarbeiterin, unsere AGL ein aktives Mitglied und unser Kollektiv eine stets hilfsbereite Kollegin. Aber das Völkchen der Rentner wird um ein lebensbejahendes und fideles Mitglied, einen Jungrentner, reicher. Bald wird sie sich an den neuen Lebensabschnitt gewöhnt haben. Dann wird es

ihr wie vielen gehen, die „Rentner haben nie mehr Zeit“.  
Am Anfang Deines Ruhestandes stand eine kleine, viel Liebe gestaltete Feiertage und ein letzter „zahlter“ Urlaub. Wir wünschen Dir nun, liebe Ursel, noch viele schöne und erhellende „unbezahlte“ „Gesundheits- und Wohlergehen“ und recht oft ein freudiges Wiedersehen mit Deinem Kollektiv und Deinen ehelichen Kolleginnen.

Auf Wiedersehen! Bis bald  
Dein Kollektiv

Ursel Hohls wurde am 10. Juli von ihrem Kollektiv PÖ, hier im Bild links mit unserer Direktorin Dorothea Meinke, verabschiedet. Sie ist in den wohlverdienten Ruhestand getreten. %



## Was man wissen sollte über die neue 5. Verordnung der StVO

gen und Einmündungen an den Krümmungen der Fahrbahnranders untersagt. Das Verbot 10 m vor bis 10 m hinter dem Krümmungsbeginn wurde entsprechend der allgemeinen Praxis aufgehoben. Zur Gewährleistung dieser verbesserten Nutzung vorhandener Verkehrsflächen für den ruhenden Verkehr sind folgende Grundsätze unbedingt zu beachten:

Das Halten und Parken unmittelbar vor bzw. hinter den Krümmungen der Fahrbahnranders an Kreuzungen und Einmündungen ist grundsätzlich nur gestattet, wenn unter Beachtung der Grundregeln für das Verhalten im Straßenverkehr (§ 1 StVO), insbesondere zur Vermeidung ungerechtfertigter Behinderungen,

– an Kreuzungen und Einmündungen das Überqueren der Fahrbahn durch Fußgänger, Rollstuhlfahrer usw. nach allen Richtungen ungehindert gewährleistet wird,

– die abgesenkten Borde, die speziell für die Fortbewegung Schwerst-Gehbehinderter mit Krankenfahrstühlen, für Fußgänger mit Kinderwagen usw. verkehrsbaulich geschaffen wurden, freigehalten werden und

– die für den fließenden Verkehr verbleibende Verkehrsfläche eine ungehinderte Fahrt von großen Lastzügen, Gelenkzügen (Lastzüge, Gelenkzüge usw.) und ausreichende Verkehrsverhältnisse ermöglicht.

Ehrhardt  
VSA-Vorstand

## Vorverkauf von Messeausweisen

... für den Besuch der Leipziger Herbstmesse (6. bis 10. September) beginnt am 1. August 1987.

In allen Zweigstellen, Reisebüros der DDR, Informationszentren und Postämtern sind Dauerausweise zum Gebüh von 10 Mark für die Messetage und Tagesschein für die Messeausweise zum Gebüh von 10 Mark für den aufgedruckten Tagesschein erhältlich.

Das Leipziger Messebüro weist nachdrücklich darauf hin, daß Kinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres – auch in Begleitung Erwachsener – keinen Zutritt zu Messegebäuden und Messehäusern haben.

Die Partei ist ein Teil des Volkes

# Gesundheitsschutz stand im Mittelpunkt

## Was eine ABI-Kontrolle an CAD/CAM-Arbeitsplätzen ergab

Die ABI war wieder einmal unterwegs. Konkret am 15. Juni eine Kontrolle in unserem Bereich zu Aufgaben des Gesundheitsschutzes von Werktätigen in Einsatzbereichen der CAD/CAM-Technik statt. In jedem Kollektiv des Organisations- und Rechenzentrums, Hauptbuchhalterbereiches des Absatzes/Außenwirtschafts nahm man rechnergestützte Arbeitsplätze in näherer Betrachtung.

station BBS 21, im Hauptbuchhalterbereich am BCA 5130 – ein Einmannarbeitsplatz – und im A-Bereich am Personalcomputer PC 1715.

Nicht zufriedenstellend war an allen drei Arbeitsplätzen die Klimatisierung. Im ORZ und bei A wurden darüber hinaus von den Kollegen Platzmangel und unzureichende Lichtverhältnisse genannt. Weitere Beanstandungen gab es betreffs der arbeitsmedizinischen Betreuung der an den BC arbeitenden Kollegen sowie zur Bestuhlung im ORZ und zur Lärmbelastung in R.

**Welche Vorschläge habt ihr nun unterbreitet, um schnell Abhilfe zu schaffen?**

**Siegfried Kaiser:** Zunächst muß man natürlich berücksichtigen, daß fast sämtliche Mikrorechnerstationen mit ihren derzeitigen Standorten nur Provisorien darstellen. Endgültige Lösungen wird es erst mit den Maßnahmen der komplexen Rekonstruktion und Modernisierung geben. Das heißt, bis dahin muß mit einschränkenden Bedingungen gerechnet werden. Allerdings, und das war Anliegen unserer Kontrolle, müssen die Mindestanforderungen zum Gesundheitsschutz und zur Arbeits-

platzgestaltung erfüllt sein. Daher gab es Vorschläge zur Klimatisierung der Räume, wo sich Menschen und Geräte konzentrieren, zur Farb- und Lichtgestaltung sowie zur Bereitstellung von Arbeitsstühlen, zur Ausson-



Der Arbeitsraum für die sechs Kolleginnen und einem Rechner bei A ist viel zu klein.



80 Stück Arbeitsdrehstühle wurden bestellt, davon sind 60 Stück im Betrieb, aber für CAD/CAM-Arbeitsplätze nicht geeignet.

derung von alten Rechnern zur Platzbeschaffung und letztlich für eine Überprüfung des Einsatzes sozialistischer Hilfen im ORZ am Monatsanfang und -ende für die Lohnrechnung, Istzeiterfassung etc.

**Zeichnen sich nun schon Erfolge ab? Konnten operativ Lösungen gefunden werden?**

**Siegfried Kaiser:** Durch L wurden aufgrund unserer Vorschläge Maßnahmen eingeleitet. So wird beispielsweise die Da-

tenerfassungszentrale des ORZ eine Klimatrube KT 2 erhalten. Am 20. Juli wurde dazu der Auftrag an T ausgelöst. Der Auftrag für die Arbeitsplatzleuchten – ebenfalls für die DE-Zentrale – wurde am 24. Juli an T gegeben. Mit der Aussonderung des alten Rechners im ORZ, die seit März 1987 beantragt ist, aber begründet erst im September 1987 erfolgen kann, ergeben sich für die Arbeit an den Bildschirmgeräten dort zugleich bessere Aufstell- und Lichtbedingungen.

**Wie sieht es mit der medizinischen Betreuung der Werktätigen aus, die eine Dauertätigkeit am Bildschirm ausüben?**

**Siegfried Kaiser:** Die arbeitsmedizinische Betreuung aller an Bildschirmarbeitsplätzen tätigen Kollegen ist durch unsere Poliklinik bereits seit Ende 1986 abgesichert. Entsprechend der Belastung wurden dafür diejenigen Kollegen erfaßt, die regelmäßig laut gesetzlicher Vorschrift betriebsärztlich zu betreuen sind. Zu Beginn dieses Jahres betraf das 32 Werktätige. 28 sind bis zum heutigen Tag untersucht worden, fünf Untersuchungen stehen für 1987 noch aus.

Ende 1987 ist eine neue Untersuchungsvorschrift zu erwarten, nach der dann auch in unserer Poliklinik sofort verfahren werden wird.



Das große Berliner Wasserfest zog über eine halbe Million Besucher an. Auch TROjaner waren am 25. und 26. Juli dabei:

Genosse Kaiser, wir danken dir für das Gespräch.

# Als ob einer den Fuß auf die Bremse hält

Jeder Genosse habe auch seinen Parteauftrag zu erfüllen. Einmal als stellvertretender Gruppensekretär der FDJ-Arbeit zu gestalten, zum zweiten als Verantw. der AGL sowie als Verantw. zu wirken. „Franz Mehring“, der Montage, täglich gute Arbeit unter den Bedingungen der Schicht zu organisieren ist nicht leicht. Von den ins- 20 Jugendlichen kann man von acht wirklich aktiv sprechen. Die anderen sind mehr desinteressiert für die FDJ-Arbeit zu sein. Trotz einer Stabilisierungs-FDJ-Arbeit, die wir in regelmäßigen FDJ-Mitversammlungen und das Jahr erreichen, wurde meine Arbeit kritisiert. Die Aufgaben zu lösen, zum an meinem Leitungsstil. Letzteres betrifft die Auffassung, daß für Aktionen die Zeit der Arbeit fall mehr Jugendliche der produzierenden Bereiche werden sollen. Bei das sofort Produk- den, denke ich, uns in der derzeiti-

gen Situation nicht leisten. In der AGL bin ich für Propaganda und Kultur verantwortlich. Es macht Spaß dort mitzuarbeiten, obwohl die gewerkschaftliche Arbeit für mich Neuland war. Für 130 Kollegen im Bereich gibt es da eine Menge zu tun, zum Beispiel die Bereichsfeste vorzubereiten.

Als Vertrauensmann trägt man an mich besonders Probleme heran, die die Arbeits- und Lebensbedingungen betreffen. Ich bin stets bemüht, diese Fragen weiterzugeben und wenn möglich, schnell zu klären.

Als die wichtigste Aufgabe meines Parteauftrages sehe ich meine fachliche Arbeit. Und das vor allem, weil es sehr schwer für uns ist, jeden Monat das Bestmögliche herauszuholen, um die Planaufgaben zu erfüllen.

Wir haben Materialprobleme. Die Qualität der zugelieferten Teile ist schlecht bzw. die Teile kommen beschädigt, verursacht durch den innerbetrieblichen Transport, bei uns an. Dann ist die Fluktuation sehr hoch. Trotz dieser Schwierigkeiten die Kollegen zu guten Leistungen zu motivieren, sehe ich als einziger Genosse in meinem Kollektiv als den wichtigsten Auftrag in der nächsten Zeit. Dabei muß ich in der täglichen Arbeit natürlich als Vorbild wirken.



# Ein Dankeschön für das gelungene Wasserfest

Viele freudige Ereignisse hielt das Berliner Jubiläumsjahr für uns bereit, zum Beispiel das Wasserfest. Drei Genossen er-

hielten je zwei Karten für den Konvoi der Schiffe. „Friedensgrenze“ hieß unser Schiff, wir verbrachten darauf einen gelungenen Abend mit Pfiff.

Kaum hatten wir das Schiff betreten, wurden auch schon einige Gäste fotografiert und interviewt. Bald gab es Abendbrot, es schmeckte ausgezeichnet. Zwischen Diskoklänge trat eine Gruppe aus Magdeburg auf, die für angenehme Unterhaltung sorgte. Das erste Tanzpaar, Genosse Müller mit seiner Partnerin, erhielt als Gewinn eine Platte aus Stein, die später gegen eine richtige Schallplatte eingetauscht wurde.

Ganz nebenbei schaltete man später einen Fernseher an. Die

Überraschung war groß, denn die beim Betreten des Schiffes aufgenommenen Fotos erschienen auf dem Bildschirm. Natürlich stiegen wir öfter mal an Deck, schließlich war ja auch rund um die Fahrroute viel los. Überall war das Ufer geschmückt, ebenso unser Schiff. Das große Feuerwerk erlebten wir vom Müggelsee aus.

Die Stimmung an Bord stieg. Schließlich gab es ein zünftiges Berliner Nacht Mahl, das uns gut tat.

Zurück ging es mit Musik und Tanz. Mit einem „Kutscherfrühstück“ in der Hand betreten wir in Treptow gegen zwei Uhr morgens das Land. Die Fahrt mit der „Friedensgrenze“ hat uns ausgezeichnet gefallen, darum bedanken wir uns bei allen, die zu diesem gelungenen Wasserfest beitrugen.

André Höltz, FSS 3

Heide Klinkert, FS



# Mit sehr dürftiger Ausrüstung begann die Werkfeuerwehr im TRO ihre Arbeit

Aus der Geschichte der Betriebsfeuerwehren, aufgeschrieben von  
Feuerwehrhistoriker Rudolf Berthold

Im Rahmen der Beiträge anlässlich des 750. Jahrestages Berlins veröffentlichen wir einen Artikel zur Geschichte der Betriebsfeuerwehren im größten zusammenhängenden Berliner Industriegebiet Oberschöneweide. In diesem Teil des Stadtbezirks Köpenick ist die Elektroindustrie beheimatet, die vor 1945 zum AEG-Konzern gehörte.

Die Entwicklung der ehemali-

technisch günstigere und vor allem schneller zugriffsbereite Einsatztruppe zur Verfügung, die zudem mit den betrieblichen Örtlichkeiten und produktionsbedingten Besonderheiten vertraut war. Gleichzeitig existierte mit den Angehörigen der Werkfeuerwehren noch ein Potential, das außer zu Feuerwehrzwecken auch für andere Wachaufgaben und sonstige Arbeiten eingesetzt werden konnte.

Es war von Wichtigkeit für die Konzerne, daß „unter allen Umständen zu vermeiden ist, daß sich behördliche Stellen in die inneren Verhältnisse der Werke bezüglich der Werkfeuerwehren einschalteten.“ Nur in dringenden Ausnahmefällen und auf Anforderung der Behörden kamen die Werkfeuerwehren im Territorium zum Einsatz.

## Seit April 1928 Werkfeuerwehr auch im TRO

1928 wurde im damaligen Transformatoren-Reparaturwerk der AEG in Berlin-Oberschöneweide eine zweite Werkfeuerwehr neben der des AEG-Kabelwerkes Oberspree eingerichtet. Zu dieser Zeit – 1927/1928 – gehörten in Oberschöneweide zur Betriebsfeuerwehr im KWO 1 Brandinspektor, 2 Brandmeister, 2 Oberfeuerwehrmänner sowie 14 Feuerwehrmänner, die einen 24-Stunden-Dienst, also 360 Stunden im Monat hatten. Mit der Gründung der Werkfeuerwehr – eigentlich besser einer Löschmannschaft – im Transformatoren-Reparaturwerk kamen noch 1 Brandmeister, 2 Oberfeuerwehrmänner und 8 Feuerwehrmänner hinzu.



Im Jahr 1952 stand ein Elektrokarren als Zugfahrzeug für den in-stand gesetzten Tragkraftspritzenanhänger zur Verfügung. Nur unter großen Mühen konnte aus der stark beschädigten Ausrüstung wieder verwendungsfähige Löschtechnik hergestellt werden. Damals gehörten zur Feuerwehr unseres Betriebes lediglich 42 TROjaner, wichtiger war, die Produktion abzuschließen.



Während im Kabelwerk eine von Anfang an gute und moderne Ausrüstung bei der Feuerwehr vorhanden war – diese Werkfeuerwehr wurde bereits um 1900 gebildet – und man hier bereits zur Zeit der Gründung der Werkfeuerwehr im TRO eine 22 m Magirus-Preßluftleiter, Motorspritzen und ab 1929 die damals modernste Feuermeldeanlage der Firma Mix und Genest zur Verfügung hatte, war die Ausrüstung der TRO-Werkfeuerwehr sehr dürftig. Ohne daß am eingangs geschilderten Grundsatz der Bildung von Werkfeuerwehren gerüttelt werden muß, spielte in den meisten Fällen vor der Zeit der Weimarer Republik die Frage der Versicherung eine entscheidende Rolle. Oftmals wurde der Wert des vorbeugenden Feuer-schutzes als dringende Notwendigkeit anerkannt. Vielfach genügte es, hoch versichert zu sein und bei Ausbruch eines Brandes entsprechende Kräfte und Mittel zur Verfügung zu haben. Diese Haltung änderte sich durch die Inflation in starkem Maße. Aufgrund der zunehmenden Inflation waren die Konzerne gezwungen, einerseits hohe Versicherungen abzuschließen, um

im Falle eines Brandes Mittel zum schnellen Wiederaufbau zu erhalten und andererseits geeignetes eigenes Personal mit hohem praktischen Können und Wissen im Feuerschutz zu besitzen.

## Gleichschaltung in der Zeit des Faschismus

Mit dem aufkommenden Faschismus bezog man die Werkfeuerwehren in die Vorbereitung des Krieges ein und degradierte sie zu Erfüllungsgehilfen des Luftschutzes und der sogenannten Werkscharen. 1939 erhielt die Werkfeuerwehr im TRO zwar neue Feuerlöschpumpen und moderne Gerätschaften, aber nach und nach wurden alle jungen Angehörigen der Werkfeuerwehr an die Front geholt, viele von ihnen kamen nie wieder zurück. Mit dem Gesetz über das Feuerlöschwesen vom 17. September 1940 stellte man auch die Werkfeuerwehren unter staatliche Aufsicht, wie es im Gesetz hieß. Somit wurden sie wie alle anderen Feuerwehren im faschistischen Deutschland gleichgeschaltet und militärisch unterstellt.

Die nun den Dienst in den

*Nicht nur die Bekämpfung von auftretenden Bränden gehört zu den Aufgaben der Betriebsfeuerwehr. Seit der Gründung einer Betriebsfeuerwehr im April 1928 in unserem Betrieb, dem damaligen Transformatoren-Reparaturwerk der AEG, kümmert sie sich auch um die Verhütung von Bränden. Dieses Foto entstand Anfang der 50er Jahre. Über den schweren Beginn nach dem zweiten Weltkrieg berichten wir in einer der nächsten Ausgaben.*

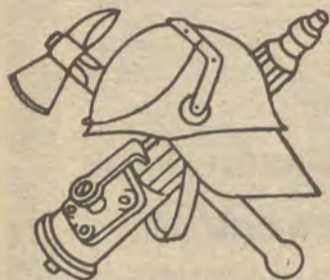


Werkfeuerwehren versehen, meist älteren Feuerwehrmänner taten ihr Bestes, um den Betrieb zu schützen. Fahrzeuge und Geräte wurden nach und nach zur Front abgezogen. Deshalb war 1945 nach der Befreiung Berlins durch die Sowjetarmee in den Werkfeuerwehren der AEG-Betriebe in Oberschöneweide nichts mehr an Fahrzeugen und einsatzbereiten Löschgeräten vorhanden. Mit dem Wiederaufbau der Betriebe in Oberschöne-

weide begannen zugleich eingearbeitete Feuerwehrmänner den Brandschutz zu organisieren und aufzubauen.

## Ein Neubeginn unter schweren Bedingungen

Im ehemaligen AEG-TRO-Reparaturwerk – dem späteren Transformatorenwerk Oberschöneweide und heutigen Transformatorenwerk „Karl-Liebknecht“ waren im Sommer zunächst ein Gerätewart und zwei Helfer in Schlosseranzug mit einer roten Armbinde und einem weißen „F“ darum bemüht, alles noch Brauchbare zusammenzutragen, zu reparieren und teilweise in handwerklicher Kleinarbeit neu zu bauen. Die Technik waren noch defekte alte Tragkraftspritzen, Handzugkarren, ein völlig kaputter Tragkraftspritzenanhänger und etwa 300 mit Ziegelmeißel gefüllte Feuerlöcher vorhanden. Die Zahl der Feuerwehrmänner nahm nur spärlich zu, Arbeitskräfte an Produktionsanlagen wurden dringender gebraucht. Erst 1952 hatte das TRO wieder 42 Angehörige der Feuerwehr aus den drei defekten Tragkraftspritzen wurden zwei einsatzfähige hergestellt. Ein Elektro-



gen Werkfeuerwehren als Sammelbegriff der Feuerwehren in ausgewählten Großbetrieben begann etwa zur gleichen Zeit wie die der Berliner Berufsfeuerwehr. Mit der Entfaltung der großen Manufakturen in Deutschland und ihrem Übergang zu kapitalistischen Großbetrieben wurde die erste berufliche Betriebsfeuerwehr 1877 bei der Firma Krupp in Essen gebildet. Im Jahr 1914 zählte man in den Großbetrieben des damaligen Deutschen Reiches etwa 25 derartige Werkfeuerwehren. Der erste Weltkrieg stoppte diese Entwicklung zunächst.

## In Berlin zuerst bei Siemens und der AEG

Nach Ende des ersten Weltkrieges wurden in den großen industriellen Ballungsgebieten wie dem Ruhrgebiet, im mitteldeutschen Raum und auch speziell in Berlin Berufsfeuerwehren in den Großbetrieben gebildet. In Berlin waren die Konzerne Siemens und AEG die ersten mit Werkfeuerwehren. Dabei achteten die Konzernherren streng darauf, daß die Werkfeuerwehren ihre territoriale Selbständigkeit wahrten und nicht durch die jeweilige Kommunalverwaltung regiert wurden. Sie waren nahezu ausschließlich zum Schutz des betreffenden Konzerns geschaffen worden und zum Teil mit wesentlich besserer Technik ausgerüstet als die übrigen Berufs- oder freiwilligen Feuerwehren der Städte. Die Konzernherren erkannten, daß zur Sicherung der Produktion und somit ihres Profites auch ein Schutz vor Feuer notwendig war. Durch die Schaffung eigener Kapazitäten stand eine finanziell und

(Wird fortgesetzt)



Dr. Bernd Rätth, rechts im Bild, ist Leiter des Jugendforscherkollektivs „Federspeicherantrieb für SF<sub>6</sub>-Leistungsschalter“. Eng arbeitet er mit Michael Schröter, links, zusammen.

## Ein gutes halbes Jahr nach ihrer Gründung: Wann wird es den Federspeicherantrieb geben?

Ein gutes halbes Jahr ist seit der Gründung vergangen. Mit der Gründung der Forschungsgruppe des ersten Jugendforscherkollektivs „SF<sub>6</sub>“, das bislang beim Antriebsystem für automatische SF<sub>6</sub>-Leistungsschalter zu arbeiten beginnt, war klar, daß sich ein gutes halbes Jahr nach ihrer Gründung der ersten Jugendforscherkollektivs mit Federspeicherantrieben beschäftigen würde. Einen Prototyp dieses Antriebsstyps zu konstruieren und herzustellen ist nun also Aufgabe des im Dezember 1986 gegründeten Jugendforscherkollektivs unter der Leitung von Dr. Bernd Rätth.

her noch gar nicht gesehen hat.“ Diese zu lösen, das hat die Erfahrung gezeigt, wird nunmehr die Einbeziehung anderer Struktureinheiten erforderlich machen.

### Termin-treue gilt auch hier

In diesem Zusammenhang führen wir, daß die materiell-technische Absicherung Schwierigkeiten bereitet. Die Beschaffung notwendiger Materialien und Teile wurde so manches Mal von ihnen selbst übernommen, damit alles Notwendige zum rechten Zeitpunkt zur Verfügung steht. Das ist natürlich zeitraubend und bei dem kleinen Kollektiv, das sie sind, fast unvertretbar.

Auch die Vorbereitung der komplexen Rekonstruktion und Modernisierung bereitet ihnen Kopfzerbrechen. Schließlich muß gesichert sein, daß trotz einer eventuellen Umsiedlung des Versuchslabors an eine andere Stelle alle notwendigen und geplanten Versuche durchgeführt werden können. Hier geht es letztlich auch um ihre Termintreue. Vorgesehener Abschluß ist der Oktober 1988.

Ihr Forschungsthema soll im September zu einem Thema der angewandten Forschung wer-

den. Wichtig zum Allgemeinverständnis ist dabei, daß zur Eröffnungsverteidigung ein Pflichtheft vorliegen muß, in dem u. a. die ökonomische Zielstellung, die wissenschaftlich-technische Aufgabenstellung, die Realisierung und der terminliche Ablauf sowie die materiell-technische Sicherung verankert sind. An der Erarbeitung dieses Pflichtheftes wird derzeit gearbeitet.

Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluß des Themas wäre, und diese Notwendigkeit hat sich jetzt als zwingend herausgestellt, daß das Jugendforscherkollektiv wirklich zusammenarbeiten kann, also z. B. eine Übergangsstruktur bildet. Zu diesen Fragen verständigt man sich gerade. Denn schon jetzt stellt sich die Kontrolle und Leitung der Arbeit für den Leiter des Jugendforscherkollektivs als sehr kompliziert heraus.

Und eine andere Frage ist noch offen. Diese interessierte uns besonders, da sie im Zusammenhang mit der Arbeit anderer Jugendforscherkollektive in unserem Betrieb zum „Tag der Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektive“ in der „Woche der Jugend und Sportler“ angesprochen wurde, nämlich die der materiellen Stimulierung. Wenn wir das richtig verstanden haben, steht die Klärung dieses Problems auch noch für die jungen Leute von ES aus.

C. H.

## „TROjaner auf Zeit“ über ihren Einsatz im Studentensommer

Richard Tylmann, gelernter Elektromonteur, studiert Industrielle Elektronik, arbeitet für die Zeit des Studentensommers im Mtr:

Richard: Ich wurde sehr gut vom Kollektiv aufgenommen. Wir sind insgesamt vier Studenten hier. Man läßt uns nicht merken, daß wir „nur“ oder eben Studenten sind. Die Arbeit ist sinnvoll und ich kann sehen, was ich mache und wofür. Es gibt noch so manche stupide Arbeit, wo ich mir vorstellen könnte, daß durch Modernisierung Arbeitserleichterungen geschaffen werden könnten. Lobend erwähnen möchte ich noch die TRO-Küche. Das Essen ist wesentlich besser als unser Mansfeld-Essen in Eisleben.



Katrin Graf, gelernte Elektromechanikerin, und Sabine Fritzsche, Elektronikfacharbeiter, studieren ebenfalls an der Ingenieurhochschule Eisleben und helfen bei der Produktion von Sicherungen:



Katrin und Sabine: Wir sehen, daß es hier im Sicherheitsbau eine Menge Probleme gibt. Vor allem die Arbeitskräftesituation ist kritisch. Ohne uns würde die Produktion zur Zeit nicht so laufen. Wir werden also schon gebraucht. Schade ist nur, daß das Kollektivklima uns gegenüber nicht so toll ist, wie bei anderen. Es ist schwer zu sagen, woran es liegt. Zumal wir wirklich bemüht sind, alle uns übertragenen Aufgaben gut zu erledigen. Auch jene, die weniger gefragt sind, aber eben gemacht werden müssen.

Frank Wolter steht an der Presse in der Geax. Er ist ebenfalls Elektronikfacharbeiter und im 2. Studienjahr in der Fachrichtung Industrielle Elektronik:

Frank: Ich verstehe mich mit den Kollegen sehr gut und man hat mich kameradschaftlich aufgenommen. Durch die verschiedenen Arbeiten konnte ich mir ein gutes Bild von diesem Produktionsbereich machen. Insgesamt könnte ich mir vorstellen, daß man viele Arbeitsgänge in der Geax automatisieren könnte.

Berlin im Jubiläumsjahr war schon ein Erlebnis. Schade, daß wir durch die Leitung des Studentenlagers so wenig Möglichkeiten für den Besuch von Veranstaltungen bekamen.



## Viele Prüfungen stehen noch aus

Gegenwärtig wird an der konstruktiven Gestaltung gearbeitet. Die ersten Erfolge haben wir erzielt“, berichtet Michael Schröter, ein junger Konstrukteur. „Große Unterstützung gab uns unser ehemaliger Gruppenleiter Kollege Nippold. Ich ist der Versuchsantrieb zu komplettieren, um die experimentellen Arbeiten im erforderlichen Umfang durchführen zu können. Und dabei gibt es immer wieder neue Probleme, deren Umfang man vor-

## Ausstellung „Wissenschaft und Produktion“ war für viele ein Erlebnis

Auf der am 26. Juli zu Ende gegangenen Ausstellung „Wissenschaft und Produktion der DDR im Dienste des Volkes“ konnte man sich den derzeitigen Stand von Wissenschaft und Technik, speziell auf dem Gebiet der flexiblen Automatisierung und der Mikroelektronik, vor Augen führen. Unter anderem waren Arbeitsplätze zu rechnergestützter Konstruktion von Leiterplatten, ein vollautomatischer Drahtbender – ein sehr interessantes

Lasengerät zum Signieren bzw. Beschriften von verschiedenen Materialien – sowie Exponate zum Themenkreis „Flexible Automatisierung“ z. B. auf dem Gebiet der Konfektionsindustrie und des Werkzeugmaschinenbaus ausgestellt. Der neuartige Montageroboter aus der Roboterfamilie ZIM, der hier zur Montage von Absperrventilen eingesetzt wurde, konnte mich anfangs aufgrund seiner recht geringen Arbeitsgeschwindigkeit

nicht überzeugen. Später stellte sich dann heraus, daß die normale Arbeitsgeschwindigkeit des Roboters fünfmal höher als bei der Vorführung ist.

Besonders gut fand ich, daß hier die Breite der Anwendungsmöglichkeiten von moderner Rechentechnik zum Ausdruck kam. Das zeigten vor allem die Beispiele aus der Landwirtschaft und Tierproduktion, die ja oberflächlich betrachtet mit Automatisierung und

Rechentechnik wenig zu tun haben.

Aufgefallen ist mir allerdings, daß die Ausstellung für den Laien recht undurchsichtig war. Es fehlten einfache Erklärungen zu einzelnen Exponaten.

Für mich war diese Ausstellung ein Anreiz, meinen Beitrag dafür zu leisten, daß auch im VEB TRO die moderne Technik schnell und vor allem ökonomisch wirksam eingesetzt wird.

Mario Ullrich, Rmb

# Tanz auf dem Seil soll vermieden werden

## Gespräch mit Union-Trainer Karl Schäffner

Nachdem Union im Jahr nach dem Aufstieg so gut einschlug (7. Platz in der Meisterschaft, Pokalfinalist), kann die abgelaufene Saison wohl nur als enttäuschend bezeichnet werden? Das ist leider richtig, wir haben eine ausgesprochen verkorkste Serie hinter uns. Nicht

schätzung machte die Runde. War das vielleicht die Hauptsache für den rapiden Abfall? Es spielte gewiß mit hinein. Jedoch würde ich eher von Sorglosigkeit sprechen. Viele – nicht nur die Spieler – glaubten, nach dem erfolgreichen ersten Jahr in der Oberliga würde nun alles

sam aufgebaut, war mit der 0:5-Schlappe in Dresden wie weggeblasen. Ein weiteres Indiz dafür, wie dünn unser Nervenkostüm war.

**Nun lag's doch aber gewiß nicht nur an den schwachen Nerven?**

Es ist kein Geheimnis, daß wir im Vorjahr so gut aussahen, weil unsere Leistungsträger in Form waren. Das war diesmal nicht der Fall, abgesehen davon, daß sich die Gegnerschaft auf unsere Spielweise besser einzustellen wußte. Aber individuelle Glanzleistungen, ob nun Matthies' Paraden, Seiers Regiequalitäten oder Sträbers Tore der Vorsaison, blieben aus, und das machte sich eben erheblich bemerkbar.

**Wo gilt es, den Hebel anzusetzen für die nun anstehende Saison?**

Die Abwehrarbeit, und zwar die des gesamten Kollektivs, muß verbessert werden. Ein Blick auf unsere kassierten Tore – die meisten im Oberhaus – sagt ja alles. Natürlich muß sich auch im Spiel nach vorn etwas



Eine brenzlige Situation vor dem Gehäuse von Wolfgang Matthies. Auf die Paraden des Union-Fußballers 1987 muß die Mannschaft künftig verzichten, da der langjährige zuverlässige Torwart seine leistungssportliche Laufbahn beendete und künftig bei KWO spielt. Doch als Trainer des Torwartnachwuchses bleibt „Potti“ dem Union treu.



Sicher hält hier Jörg Dahms. Er ist nach der Beendigung des Leistungssports von Wolfgang Matthies die Nummer 1 im Kasten von Union. Hoffentlich verleiht er der Abwehr den notwendigen Rückhalt im neuen Spieljahr.

nur Platzierung und Punktausbeute konnten keinen befriedigen, vor allem die gezeigten Leistungen blieben weit hinter den Erwartungen zurück.

**Dabei waren doch die Hoffnungen so groß?**

Das war wohl das Problem, denn mit dem hohen Erwartungsdruck – so hoch wie wohl noch nie bei Union – wurden die meisten Spieler einfach nicht fertig. Und als uns dann der Start auch noch gründlich mißlang, wir uns plötzlich im unteren Tabellendrittel wiederfanden, da verloren sogar einige die Nerven.

**Das Wort von der Selbstüber-**

quasi im Selbstlauf weitergehen. Doch das war ein folgenschwerer Irrtum, den wir beinahe hüten teuer bezahlen müssen.

**Union konnte die Klasse noch einmal halten. Warum aber kam die Mannschaft, nachdem sie sich mit einer Steigerung Mitte der Rückrunde doch ein ganz gutes Punktepolster gesichert hatte, am Ende noch einmal in solche Bedrängnis?**

Die anderen in den Abstiegs-kampf verwickelten Mannschaften steigerten sich ungemein und starteten plötzlich eine Verfolgungsjagd, mit der kaum jemand rechnen konnte. Und unser Selbstvertrauen, zuvor müh-



Über André Sirocks, Nachwuchsauswahlspieler, inszeniert Union einen Angriff

tun, die Durchschlagskraft des Angriffs erhöht werden. Alle Spieler müssen die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit anstreben, nur dann können wir das schon einmal gezeigte Niveau wieder erreichen. Wichtig wird vor allem sein, daß wir unsere alte Heimstärke wieder zurückgewinnen. Denn von der waren wir zuletzt doch ein ganzes Stück entfernt.

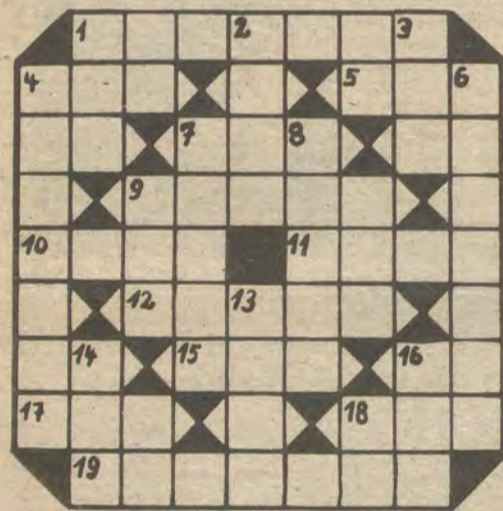
**Wie hoch werden diesmal die Saisonziele gesetzt?**

Wir streben einen Platz im gesicherten Mittelfeld an. Einen solchen Drahtseilakt im Abstiegs-kampf wie 1986/87 möchten wir uns nach Möglichkeit jedenfalls ersparen. Das muß doch wohl drin sein!

**Und hinsichtlich des Spielerangebots, gibt es da Veränderungen?**

Wir werden grundsätzlich mit der gleichen Mannschaft arbeiten. Abgänge sind Wolfgang Matthies und Lutz Hovest, die beide ihre leistungssportliche Laufbahn beenden. Ralf Sträßer ist ja wie bekannt bis 31. Dezember klubintern gesperrt, außer-

dem will er nach Jena wechseln. Als neuen Unioner können Steffen Schlegel begrüßen. Der 20-jährige Torwart, der in Erfurt und zuletzt bei Nordhausen spielte und bei knapp 30mal in der Juniorenwahl unserer Republik eingesetzt wurde. Mit Dirk Kersting stieß ein junger Verteidiger zu uns. Ebenfalls ehemaliger Nachwuchsauswahlspieler ist. Große Erfahrungen verbinden wir auch mit dem Einsatz von Adamczewski und Andreas Borchardt (95) durch. In der Vorjahresmannschaft. Und leicht klappt es noch mit den neuen oder anderen Neuzugängen.



## Mit dem 1 auf Fischfang

**Waagerecht:** 1. Hochseefischereifahrzeug, 4. Anschlußklemme, 5. Insel der Südl. Sporaden, 7. Bestandteil arab. Familiennamen, 9. kristalliner Schiefer, 10. Backmasse, 11. schweres Takel, 12. schwedischer Chemiker 1833–1896, 15. Unterart des Steinbocks, 16. ägypt. Sonnengott, 17. Gestalt einer Oper von Götter, 18. gallertartige Masse, 19. Kreisstadt im Bezirk Dresden.

**Senkrecht:** 1. Gehörempfindung, 2. Wachszelle der Biene, 3. europäische Hauptstadt, 4. Zeitraum von fünf Tagen, 6. Kreisstadt im Bezirk Magdeburg, 7. in Kokillen gegossener Stahlblock, 8. Strom in Westafrika, 9. Wacholderbranntwein, 13. Plattfisch, 14. Neurologe, gest. 1921, 16. Nordlandhirsch, 18. chem. Zeichen für Germanium.

## Auflösung aus Nr. 30/87

**Waagerecht:** 1. Polenta, 4. Man, 5. Ora, 7. Kea, 9. Kansk, 10. Isar, 11. Thur, 12. Rakel, 15. Ter, 16. An, 17. Eid, 18. Kar, 13. Kemi, 14. Rif, 16. Ake, 18. Al. Akt, 19. Filiale.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelminenhofstraße 83–85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen; Genosse Mario Hammig, N, Gewerk-

schaft: Genosse Günter Schulze, BGL. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Uwe Spacek, Cornelia Heller, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 3. August 1987. Die nächste Ausgabe erscheint am 14. August 1987.

## Union Notizen Union-Fußballer des Jahres

Wolfgang Matthies heißt den Union-Fußballer des Jahres 1987. Mit 414 Stimmen von den Fans, die in den vergangenen 16 Jahren an der Wahl teilgenommen haben, setzte er sich gegen Ralf Probst (301) und Ralf Borchardt (95) durch. Insgesamt wurden 16 Spieler von den Fans gewählt.

Wolfgang Matthies wurde zum vierten Mal Union-Fußballer des Jahres. Kein anderer Aktiver schaffte das vor ihm.

## Veranstaltungshinweis

Am Donnerstag, dem 27. August, führt der 1. FC Union den traditionellen „Union-Fans im KWO-Bootshaus über Haupteingang Pionier durch. Klubvorsitzender, Liga-Trainer und Spieler Rede und Antwort stehen über den Ausblick auf die neue Saison. Beginn: 17.30 Uhr.